

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren

für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum für eine Woche...

Reclamen am Schluss des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwelchke'schen Verlage. (Hallischer Cour.)

Nummer 156.

Halle, Freitag, 8. Juli 1887.

179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 7. Juli Abends.)

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich...

Bur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inseraten-) und Zweite (Text-) Beilage, sowie landwirthschaftliche Mittheilungen.

Bestellungen

auf die

Hallische Zeitung

(179. Jahrgang)

für das III. Vierteljahr 1887

werden entgegenommen für Halle und Viebichenstein von der Expedition, den Zeitungs-Expeditoren und den Ausgabefeldern...

Probennummern stehen auf Verlangen stets gern zu Diensten.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Halle, den 7. Juli

Hallische Mittheilungen.

Ortskrankentassen. Der Errichtung von Ortskrankentassen nach dem Krankenversicherungsgesetz liegt der Gedanke zu Grunde, daß sie in der Regel nur Personen gleicher oder verwandter Berufsweise in sich vereinigen sollten.

Die Verwaltung ist auf den 1. Juli 1. v. in Saagen wie in Merseburg festgesetzt, und wollen wir hoffen, daß am Jahrestage der Errichtung der Halle in Paris durch das französische Volk 1789 die deutschen Wähler jene verloren gegangenen Wahlrechte der deutschfreisinnigen Partei wieder zurückerlangen werden.

Das genügt. Die Anhebungs-Kommission kaufte dem „B. Z.“ zufolge in den letzten acht Tagen fast täglich polnische Weisungen an. Gestern wurde, wie gemeldet, wieder die Herrschaft Bogumiewo, im Kreis Obornik, und insgesamt während der letzten drei Wochen von der Anhebungs-Kommission dreißigtausend Morgen polnischer Erde erworben.

Deutschlands Verhütung einer Verleumdung der „Mau- und Klauenleute“ aus dem Reiche nach den Vorschriften hat der Reichsanwalt beim Bundesrat nach Ertheilung der Erlaubnis von Viehwärtern verschiedener Gattung über den Wiederkaufen und Schmelzen in bemeldeten Wagen nach den Vorbestimmungen, sowie eine Verordnung einer Untersuchung durch den beglaubigten Thierarzt unmittelbar vor dem Transport beantragt.

Rußland. Des Kaisers Gnade. Wie erinnerlich, hat vor einigen Wochen in Petersburg wiederum ein Militärentschloß stattgefunden, bei welchem der Hauptangeklagte, ein gewisser Kowstew, unter der Aufsicht des Reichsobersten Sibirskij erwidern gehalten zu haben, vor den Schranken stand. Die Nachricht, daß die vier Angeklagten, welche am schwersten kompromittirt und darum am Tode verurtheilt worden waren, in St. Petersburg entlassen, stellt sich nunmehr als falsch heraus, da sie begnadigt worden.

Der Kaiser. Um den Aestern die Frage zu beantworten, welche sie doch am meisten interessirt, nämlich die nach dem Gesundheitszustand des Kaisers, so kann aus besser Quelle berichtet werden, daß der erkrankte Herr die Strapazen der Reise nach Genua schon kurz berichtet, gut, man darf wohl fast Dank sagen, recht gut überstanden hat. Er hat in seinem Salonwagen wohl etwas unruhig gelegen, fühlte sich doch aber so gekräftigt, daß er von den Lebzähnten vorgeschlagenen Aufenthalt von zwei Stunden ohne Weiteres ablehnte und die programmmäßige Fortsetzung der Reise anordnete.

Der Kaiser. Um den Aestern die Frage zu beantworten, welche sie doch am meisten interessirt, nämlich die nach dem Gesundheitszustand des Kaisers, so kann aus besser Quelle berichtet werden, daß der erkrankte Herr die Strapazen der Reise nach Genua schon kurz berichtet, gut, man darf wohl fast Dank sagen, recht gut überstanden hat. Er hat in seinem Salonwagen wohl etwas unruhig gelegen, fühlte sich doch aber so gekräftigt, daß er von den Lebzähnten vorgeschlagenen Aufenthalt von zwei Stunden ohne Weiteres ablehnte und die programmmäßige Fortsetzung der Reise anordnete.

Tausende, um den Kaiser, den theuren Kaiser zu sehen und ihm zuzuhören.

Die Wahl in Merseburg-Querfurt und die Halle in Paris. In Alzey ereignet ein seinem ganzen Inhalte nach nicht anders als „deutschfreisinnig“ zu klassifizierendes Wäldchen unter dem Namen „Der Beobachter“; ein Votzblatt aus Heilbronn. In der am 1. Juli d. S. erschienenen Nr. 151 dieses rheinischen „Votzblattes“ liest man in der Rubrik „politische Leberstich“:

Die Verwaltung ist auf den 1. Juli 1. v. in Saagen wie in Merseburg festgesetzt, und wollen wir hoffen, daß am Jahrestage der Errichtung der Halle in Paris durch das französische Volk 1789 die deutschen Wähler jene verloren gegangenen Wahlrechte der deutschfreisinnigen Partei wieder zurückerlangen werden.

Das genügt. Die Anhebungs-Kommission kaufte dem „B. Z.“ zufolge in den letzten acht Tagen fast täglich polnische Weisungen an. Gestern wurde, wie gemeldet, wieder die Herrschaft Bogumiewo, im Kreis Obornik, und insgesamt während der letzten drei Wochen von der Anhebungs-Kommission dreißigtausend Morgen polnischer Erde erworben.

Deutschlands Verhütung einer Verleumdung der „Mau- und Klauenleute“ aus dem Reiche nach den Vorschriften hat der Reichsanwalt beim Bundesrat nach Ertheilung der Erlaubnis von Viehwärtern verschiedener Gattung über den Wiederkaufen und Schmelzen in bemeldeten Wagen nach den Vorbestimmungen, sowie eine Verordnung einer Untersuchung durch den beglaubigten Thierarzt unmittelbar vor dem Transport beantragt.

Rußland. Des Kaisers Gnade. Wie erinnerlich, hat vor einigen Wochen in Petersburg wiederum ein Militärentschloß stattgefunden, bei welchem der Hauptangeklagte, ein gewisser Kowstew, unter der Aufsicht des Reichsobersten Sibirskij erwidern gehalten zu haben, vor den Schranken stand. Die Nachricht, daß die vier Angeklagten, welche am schwersten kompromittirt und darum am Tode verurtheilt worden waren, in St. Petersburg entlassen, stellt sich nunmehr als falsch heraus, da sie begnadigt worden.

Der Kaiser. Um den Aestern die Frage zu beantworten, welche sie doch am meisten interessirt, nämlich die nach dem Gesundheitszustand des Kaisers, so kann aus besser Quelle berichtet werden, daß der erkrankte Herr die Strapazen der Reise nach Genua schon kurz berichtet, gut, man darf wohl fast Dank sagen, recht gut überstanden hat. Er hat in seinem Salonwagen wohl etwas unruhig gelegen, fühlte sich doch aber so gekräftigt, daß er von den Lebzähnten vorgeschlagenen Aufenthalt von zwei Stunden ohne Weiteres ablehnte und die programmmäßige Fortsetzung der Reise anordnete.

Der Kaiser. Um den Aestern die Frage zu beantworten, welche sie doch am meisten interessirt, nämlich die nach dem Gesundheitszustand des Kaisers, so kann aus besser Quelle berichtet werden, daß der erkrankte Herr die Strapazen der Reise nach Genua schon kurz berichtet, gut, man darf wohl fast Dank sagen, recht gut überstanden hat. Er hat in seinem Salonwagen wohl etwas unruhig gelegen, fühlte sich doch aber so gekräftigt, daß er von den Lebzähnten vorgeschlagenen Aufenthalt von zwei Stunden ohne Weiteres ablehnte und die programmmäßige Fortsetzung der Reise anordnete.

Der Kaiser. Um den Aestern die Frage zu beantworten, welche sie doch am meisten interessirt, nämlich die nach dem Gesundheitszustand des Kaisers, so kann aus besser Quelle berichtet werden, daß der erkrankte Herr die Strapazen der Reise nach Genua schon kurz berichtet, gut, man darf wohl fast Dank sagen, recht gut überstanden hat. Er hat in seinem Salonwagen wohl etwas unruhig gelegen, fühlte sich doch aber so gekräftigt, daß er von den Lebzähnten vorgeschlagenen Aufenthalt von zwei Stunden ohne Weiteres ablehnte und die programmmäßige Fortsetzung der Reise anordnete.

Der Kaiser. Um den Aestern die Frage zu beantworten, welche sie doch am meisten interessirt, nämlich die nach dem Gesundheitszustand des Kaisers, so kann aus besser Quelle berichtet werden, daß der erkrankte Herr die Strapazen der Reise nach Genua schon kurz berichtet, gut, man darf wohl fast Dank sagen, recht gut überstanden hat. Er hat in seinem Salonwagen wohl etwas unruhig gelegen, fühlte sich doch aber so gekräftigt, daß er von den Lebzähnten vorgeschlagenen Aufenthalt von zwei Stunden ohne Weiteres ablehnte und die programmmäßige Fortsetzung der Reise anordnete.

Großbritannien. Reichsinstitut in England. Vorgeten Mittag legte die Königin in Repton den Grundstein zu dem Reichsinstitut, jener großartigen Anstalt, welche fähigen Gelehrten die Erringung an das Regierungsjubiläum nach halten und dem Besucher einen Ueberblick über die Quellen und die Kultur des weiten britischen Reiches geben soll.

Bulgarien. Der Magistrat von Sofia bestellte schon die silberne Platte, auf welcher dem neuen Fürsten bei seinem Einzuge in Sofia Brod und Salz dargereicht werden sollen.

Das Finale zum Schnabele-Prozeß. Auch bei dem neuesten Souveränitätsprozeß, dessen Abwicklung noch bevorsteht, leitete die Öffentlichkeit die schätzbarsten Dienste. Spätere sich nicht dieser Prozeß, welcher öffentlich von den Augen aller Besseren verfolgt wird, man dürfe glauben, daß die französische Regierung die verwerfliche Factio-licität beibehält, auf der einen Seite durch eine elende Presse und durch den Erlaß von beherrschenden Spionagegeboten den Anstich in die Hand zu legen, als ob Frankreich die französische Souveränität in dem betreffenden Nachbarlande arbeiten zu unterhalten.

So besteht ein von Kriegsmilitär in Paris direkt reorganisirtes Nachrichtenbureau, an dessen Spitze ein Oberst der französischen Armee steht, und dieser Oberst der französischen Armee ein Mitglied des französischen Generalstabes, der auf Aufgabe in Verbindung zu stehen mit den hochberathenen Schulten, die am Heilich in Venedig zu verorten bereit sind. Und nicht bloß die in den Beziehungen einen bei dem schließlichen Bedingungen Spanien, sondern Frankreichs Frankreichs müssen die Vermittlerrolle übernehmen, müssen solche Spione bringen, müssen ihnen Anweisungen erteilen und den Verkehr mit ihnen vermitteln.

So besteht ein von Kriegsmilitär in Paris direkt reorganisirtes Nachrichtenbureau, an dessen Spitze ein Oberst der französischen Armee steht, und dieser Oberst der französischen Armee ein Mitglied des französischen Generalstabes, der auf Aufgabe in Verbindung zu stehen mit den hochberathenen Schulten, die am Heilich in Venedig zu verorten bereit sind. Und nicht bloß die in den Beziehungen einen bei dem schließlichen Bedingungen Spanien, sondern Frankreichs Frankreichs müssen die Vermittlerrolle übernehmen, müssen solche Spione bringen, müssen ihnen Anweisungen erteilen und den Verkehr mit ihnen vermitteln.

So besteht ein von Kriegsmilitär in Paris direkt reorganisirtes Nachrichtenbureau, an dessen Spitze ein Oberst der französischen Armee steht, und dieser Oberst der französischen Armee ein Mitglied des französischen Generalstabes, der auf Aufgabe in Verbindung zu stehen mit den hochberathenen Schulten, die am Heilich in Venedig zu verorten bereit sind. Und nicht bloß die in den Beziehungen einen bei dem schließlichen Bedingungen Spanien, sondern Frankreichs Frankreichs müssen die Vermittlerrolle übernehmen, müssen solche Spione bringen, müssen ihnen Anweisungen erteilen und den Verkehr mit ihnen vermitteln.

So besteht ein von Kriegsmilitär in Paris direkt reorganisirtes Nachrichtenbureau, an dessen Spitze ein Oberst der französischen Armee steht, und dieser Oberst der französischen Armee ein Mitglied des französischen Generalstabes, der auf Aufgabe in Verbindung zu stehen mit den hochberathenen Schulten, die am Heilich in Venedig zu verorten bereit sind. Und nicht bloß die in den Beziehungen einen bei dem schließlichen Bedingungen Spanien, sondern Frankreichs Frankreichs müssen die Vermittlerrolle übernehmen, müssen solche Spione bringen, müssen ihnen Anweisungen erteilen und den Verkehr mit ihnen vermitteln.

So besteht ein von Kriegsmilitär in Paris direkt reorganisirtes Nachrichtenbureau, an dessen Spitze ein Oberst der französischen Armee steht, und dieser Oberst der französischen Armee ein Mitglied des französischen Generalstabes, der auf Aufgabe in Verbindung zu stehen mit den hochberathenen Schulten, die am Heilich in Venedig zu verorten bereit sind. Und nicht bloß die in den Beziehungen einen bei dem schließlichen Bedingungen Spanien, sondern Frankreichs Frankreichs müssen die Vermittlerrolle übernehmen, müssen solche Spione bringen, müssen ihnen Anweisungen erteilen und den Verkehr mit ihnen vermitteln.

So besteht ein von Kriegsmilitär in Paris direkt reorganisirtes Nachrichtenbureau, an dessen Spitze ein Oberst der französischen Armee steht, und dieser Oberst der französischen Armee ein Mitglied des französischen Generalstabes, der auf Aufgabe in Verbindung zu stehen mit den hochberathenen Schulten, die am Heilich in Venedig zu verorten bereit sind. Und nicht bloß die in den Beziehungen einen bei dem schließlichen Bedingungen Spanien, sondern Frankreichs Frankreichs müssen die Vermittlerrolle übernehmen, müssen solche Spione bringen, müssen ihnen Anweisungen erteilen und den Verkehr mit ihnen vermitteln.



















# Corsets.

Größte Auswahl in den neuesten Pariser Facons.  
Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.  
Anfertigung nach Maß.

## Corset-Magazin

von Louise Knigge,  
10. Gr. Steinstrasse 10.

# Wasserdichte Planen.

Meine seit vielen Jahren anerkannten dem. präp. wasserdichten Dienen-Planen halte zur bevorstehenden Ernte zu sehr billigen Engros-Preisen empfohlen.

## Hermann Kramer,

Ober-Leipzigstr. 53.

# Neues Antiquariat.

47. Grosse Ulrichstr. 47.

Hiermit mache dem verehrlichen Publikum von Halle und Umgebung die ergebenste Mitteilung, dass ich am heutigen Tage hier selbst

## Grosse Ulrichstrasse 47

im Hause „Alter Dessauer“

### M. Oschmann

eine Antiquariatsbuchhandlung errichtet habe.

Ich führe ein sorgfältig gewähltes Lager von Werken aus allen Wissenschaften und mache besonders auf meine reiche Auswahl im Preise ermässiger zu **Geschenken** vorzüglich geeigneter Bücher aufmerksam und erwähne noch, dass ich nur wirklich **gute Bücher** zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** liefere.

Den Herren Professoren, Lehrern und Studierenden bin ich in der Lage, **besondere Vorteile** bieten zu können und bitte mich mit geschätzten Aufträgen, denen ich prompteste Ausführung angehehen lasse, gütigst beehren zu wollen.

Als Spezialität empfehle ich eine

### Klassische Hausbibliothek,

enthaltend die Werke unserer besten Dichter und Denker, ich liefere 63 Bände in **intellektuellen Einbänden** unter Garantie für nur **30 Mark** auch auf Abzahlung.

Die Bibliothek kann jederzeit besichtigt werden. Mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

### M. Oschmann's

Antiquariat und Buchhandlung.

Einverkauf von Büchern aus allen Wissenschaften zu hohen Preisen!

# P. P.

Meiner geehrten Kundenschaft sowie einem werthen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage meinen

## Rasir- und Frisir-Salon

in den Nebenladen verlegt habe.

Selbiger ist bedeutend vergrößert, sowie auf's Elegante, der Neuzeit entsprechende, eingerichtet. Zugleich eröffne in meinem bisherigen Lokale ein

### Special-Salon für feine Damenfrisuren.

Derselbe ist hochlegant eingerichtet und mit Separatgeräten versehen. Zugleich empfehle mein großes Lager in- und ausländischer Parfümerien, Deodor., ff. Toilettenseifen, Bürsten, Kämmen etc., sowie sämtliche Damen- und Herren-Toilette-Artikel.

Dann habe ich amerikanische **Rosinade (Shamponiren)** für Damen und Herren eingerichtet.

Audem ich meiner werthen Kundenschaft für das große Wohlwollen im früheren Salon bestens danke, bitte ich, mir selbiges auch im neuen Lokale gütigst zu Theil werden zu lassen. Ebenfalls richte ich an eine geehrte Damenwelt von Halle und Umgegend die ergebene Bitte, bei Bedarf sich meines **Damen-Frisir-Salons** gütigst erinnern zu wollen.

(Für Damen nur Damenbedienung.)

Halle a/S., im Juli 1887.

In größter Hochachtung

### Albert Rost,

Rasier, Coiffeur und Perrückenmacher,  
12. Leipziger Strasse 12.

Mit heutigem Tage verlege ich meine Wohnung und Comptoir nach

## Wagdeburgerstraße 6 part.

Halle a/S., den 1. Juli 1887.

### V. May.

Haupt-Debit der Pommerischen Asphalt- u. Steinappapfabr.  
Wihl. Meissner, Staragard 17.

Säen und hat in wenig Tagen einen ganzen Stod gereinigt. Was sollte, die von einem diatlaustreinen Stod aus einem mit Wasser befeuchteten übertrauen wurden, befozten hier das Geschäft gewöhnlich; in einigen Tagen waren nur die ausgefangten Blige der Käse zu sehen. Jeder wird aus Unkenntnis diese Arbeit für eine Raube gehalten und die Einbildung sofort geübt. Die hervorragenden Merkmale der Wahe sind folgende: Ihre Länge beträgt ungefähr 20 Millimeter; die Farbe ist bleigrau. Mit Fleischwaren am Futterkörper hält sie sich fest. Die Wahe streift beim Auslangen der Käse den Körper sehr feig vor und unterbleibt sich naementlich hierdurch von einer der höchsten grünen Wahe.

Aus der Geographie wissen. Dr. Wegner hat zwei Globen vor sich stehen, einen alten, der lange im Gebrauch der Stadt gewesen, und einen neuen, eben angekauften. Nachdem

# Sommer-Rennen

auf der Halle'schen Rennbahn,  
Merseburgerstr. 26a

bei ermäßigten Preisen  
am Sonntag, den 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr

## Programm:

Großer Corso sämtlicher Fahrer.  
11 Rennen folgender benachbarter Vereine:

1. Galbe Radfahrer-Verein.	6. Jena Bicycle-Club.
2. Deligisch Radfahrer-Club.	7. Bernburg Velocip-Club.
3. Neuditz-Weißig N.-C. Verein.	8. Weissen Velocip-Club.
4. Leipzig B.-C. Sturmklub.	9. Merseburg Radfahrer-Club.
5. Weigelt's Radfahrer-Verein.	10. Dessau Radfahrer-Verein.
	11. Leipzig Radfahrer-Club.

Großes Sieger-Haupt-Memorial.  
Großes Dreiradrennen (Höft).  
Großes Tandemfahren.

# Großer Wettlauf des bekannten Schnellläufers Schimbarowski und des kleinen Max Käpernick, Sohn des berühmten Fritz Käpernick.

1. Wettlauf mit einem trabenden Werde.  
2. Rennen mit Hindernissen in voller militärischer Ausrüstung.  
Schnellrennen 1 deutsche Meile ca. 20 Minuten.

Preise der Plätze: Tribüne 1.50 M., Sattelplatz 1 M., Speerfeld 1 M., 1. Platz (Sipplab) 60 M., 2. Platz 30 M.

Hinderbilletts zu halben Preisen für Sipplab, nur im Vorverkauf.  
Sonderaufsätze: Aug. Weddy, Leipzig-Str. 85, C.F. Ritter, Leipzig-Str. 91, H. C. Weddy-Poenicke, Leipzig-Str. 7, Gust. Uhlig, untere Leipzig-Str., Steinbrecher & Jasper, Markt, H. Maedicke, gr. Ulrichstr. 23, Gehr. Meiler, Gießstr. 2, J. Mitscher, Poststr. 6, Mah. Poststraße.

### Omnibus-Verbindung vom Prinz Carl

4 Berlin 25 M. [11061]

# Lutherfestspiel-Verein Jena.

## Luther

historisches Charakterbild in 7 Abtheilungen  
von Dr. Otto Deorient.

Wiederanführungen in Jena am: 10. 17. Juli. Anfang: 8 1/2 Uhr Nachmittags. 9., 13., 16. Juli. Anfang: 5 Uhr Nachmittags.  
Preise der Plätze: Parquet u. 1. Gallerie: 3 Mark, 1. Gallerie u. 11. Gallerie: 2 Mark, 11. Gallerie: 1 Mark.  
Billetts erteilen an: H. Schwaize, Hoflieferant, Jena.

# Fürstenthal.

Donnerstag, den 7. Juli

## Humoristische Soirée

von Treumer und Herermanns.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 15 M. [11121]

# Restaurant zum Salzgrafen,

Dreihauptstrasse Nr. 1 in der Halle an der Kuteibrücke

empfehle seine neu eingerichteten Lokalitäten zur gefälligen Vereinzelnung noch einige Tage in der Woche frei. [11054]

## Gutgepflegte Biere.

Achtungsvoll  
**Wilhelm Jünger.**

# Salon zum Rosenthal

bringt seinen angenehmen Saal und Gartenlokalitäten einem hochgeehrten Publikum in empfehlende Erinnerung. [11104]

Täglich große Auswahl warmer und kalter Speisen.

## Ausgang der Hermann Freyberg'schen Brauerei, ff. Lagerbier, Export-Bier, a Glas 15 Pf.

### Porter-Bier,

auf der internationalen Bierausstellung in Königsberg mit der großen Zahlreichen Belohnung entgegengehend, zeichnet.

Achtungsvoll  
**F. Hauke.**

# Der Verein ehemaliger 32er von Halle u. Umgegend

feiert Sonntag, den 10. Juli Nachmittags 3 1/2 Uhr mit Concert, Feiern und Ball ein 30-jähriges Bestehen in Freyberg's Garten, und ladet alle Freunde und Bekannte hierzu freundlichst ein. [11078]

Galle, 7. Juli 1887. E. Seebe, Vorsitzender.

En gros. En detail.

Größte Auswahl in den neuesten Pariser Facons.  
Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.  
Anfertigung nach Maß.

## Corset-Magazin

von Louise Knigge,  
10. Gr. Steinstrasse 10.

# Der Circus ist electric erleuchtet. Unwiderstehlich nur noch 4 Tage auf dem ehemaligen Ausstellungspalast in Halle a/S.

## Circus Hagenbeck.

Seute Freitag den 8. Juli 2 große Vorstellungen mit abwechselndem Programm. Anf. der 1. Vorst. um 4 Uhr. [11068]

In jeder Vorstellung: Auftreten sämtlicher Specialitäten, sowie des gesammten Künstler-Personals, Weiten u. Weiten. [11068]

Preise der Plätze: Stamm-Speersitz 3 M., 1. Platz 2 M., 2. Platz 1 M., 3. Platz (Speersitz) 60 M. [11068]

Am Sonntag, den 11. Juli neben dem Circus im eigens dazu eingerichteten Saale Carl Hagenbeck's Singhalesen-Ausstellung, 21 Best., 12 Freisitz-Platzen etc. [11068]

Am Montag, den 12. Juli 4 Vorstellungen: 11 Uhr Vorm., 3, 5, 7 Uhr Abds. [11068]

Entrée 60 M. [11068]

Kinder u. Militärs die Hälfte. [11068]

Morgens Sonnabend Nachm. [11068]

Schüler-Vorstellung. [11068]

# „Thüringer Hof.“

Wittagsgäste werden noch angenommen, auch bringe ich meinen besten Wein und Bier in Erinnerung. Gutes und billiges Vogis. Achtungsvoll  
W. Fabst.  
N.B. Große Speisekarte, Früh und Abend-Stamm. ff. Bier u. Wein. [10873]

## Quais.

Sonntag ladet zur Tanzmusik er geben. [11059]

J. Kehlimg.

# Gasthaus Grotsch.

Sonntag den 10. d. M. ladet zum ersten Preisfesten ergebenst ein. [11117]

E. Fehre.

# Zum Schwein-Auskegeln und Kirschenfest

mit Tanzmusik ladet zum nächsten Sonntag freundlichst ein. [11194]

Gasthof zum Schwan bei Sennewitz.  
H. Schaaf.

Wein Comptoir befindet sich jetzt gr. Steinstraße 30.  
**Karl Peril.** [11123]

Zauring gen. M. W. verloren gegen Belohnung abzugeben den J. Barck & Co. [10869]

Großer schwarzer Hund ausgelassen gegen Belohnung abzugeben in Sammersdorf Nr. 28 b. [11113]

Ein Ziegel ausgelassen im wunde Str. 19 in Gersdorf. [11107]

reiche Devis: Ultima latet. (Deine Letzte Stunde oder Fröhen ist noch unbekannt.)

Ein Gefährter, welchen der Ruf als großen Kämpfer bestreichte, hatte über die Bergstadt von Göttingen, der unter den Sabotern sich befinden hatte, nach seinem U. theile befragt wurde, er dante er: „Mein U. bruder hat eine der Seligsten vergessen: Selig sind diejenigen, welche nichts erwarten, denn sie werden nicht enttäuscht werden.“

Grammatik-Stunde. Lehrer zu einem Schuler (Weinbiersohn): „Was sind Schmidt, Wolke, Schmitz, Bauer, Frucht, Berger, u. Schmitz?“

„Gattingenamen.“

„Bordeaux, Johannsberger, Kofauer?“

„Aufnahmen.“





Anlagebogen genommen. Der Angeklagte Klein hat sich offenbar die Gutmüthigkeit und Leichtgläubigkeit seines Klienten zu Nuzen gemacht. In demnächst wird die Freizeichnung seines Klienten, jedoch beantragte auch, denselben gleichfalls auf der Baug zu entlassen.

Der Ober-Prosecutor Leffershoff: Der erste Vertheidiger hat bezüglich des Klein für ein geringeres Strafmaß plaidirt, da derselbe nicht Beamter gewesen ist, da er nicht aus eigener Initiative und auch nicht aus Gewinnsucht gehandelt habe. Die beiden anderen Vertheidiger haben die Strafe des Strafgesetzes bereits herabgesetzt. Die Meinung des Herrn Vertheidigers, daß der Angeklagte nicht aus Gewinnsucht gehandelt hat, kann ich keineswegs theilen. Es ist möglich, daß der Angeklagte sich für Deutschland in solchem Grade nicht begerebte hätte. Allein von Frankreich hat er sich ganz direct lassen lassen. Er erhielt für seine Thätigkeit monatlich 200 Mark. Eine große Summe für die Verhältnisse des Angeklagten Klein. Die Schuld des Angeklagten Gerbert ist meiner Meinung nach durch die Vernehmung hinlänglich festgestellt worden. Der Ober-Prosecutor geht des Näheren hierauf ein und bemerkt dabei, daß Gerbert die moralische Schuld an dem Selbstmord des Herrn Naas trage. Alsdann fährt der Ober-Prosecutor fort: Der Herr Vertheidiger des Gerbert hat auch für diesen zum Schluß milde Umstände geltend gemacht und dabei auf den verstorbenen Staatsrath, Freiherrn v. Manteuffel hingewiesen. Ich muß bekennen: Freiherr v. Manteuffel würde sich im höchsten Grade freuen, wenn er wüßte, daß seine Worte eine solche Wirkung erzielen konnten. Ich habe den Manteuffel bei der Versammlung gesehen, er hat die Rede gehalten und hat geurtheilt. Dieser Prozeß hat einen unangenehmen Vorweis für Gerbert geliefert.

Der angeklagte Prozeß, dessen Einzelheiten eigentlich nicht vor die Öffentlichkeit gehören, ist trotzdem öffentlich bekannt worden. Ich habe, was notwendig und gut, die Öffentlichkeit über das Verbrechen, das nunmehr all den Verhältnissen nach abgeklärt werden können, berichten lassen. Ich habe, was notwendig und gut, die Öffentlichkeit über das Verbrechen, das nunmehr all den Verhältnissen nach abgeklärt werden können, berichten lassen. Ich habe, was notwendig und gut, die Öffentlichkeit über das Verbrechen, das nunmehr all den Verhältnissen nach abgeklärt werden können, berichten lassen.

Dinge nicht für Millionen gemacht, ich bin mir kein Vaterlandsverräther, ich bin bloß der bester, gerade, daß ich mich habe erwidern lassen. Ich bitte nochmals, mich nicht als heutzutage Landesverräther zu betrachten; einen französischen Spion können Sie aber zu einer so hohen Strafe nicht verurtheilen. Der Angeklagte Gerbert behauptet wiederholt seine Unschuld.

Der Gerichtshof beschließt hierauf die Sentenzfassung des Angeklagten Gerbert. Alsdann theilt der Präsident mit, daß die Urtheilssitzung am Freitag, den 5. Juli Mittags 12 Uhr stattfinden werde und schließt hierauf die Sitzung.

### Hallscher Tages-Kalender.

Freitag, den 5. Juli.

Pol. Anz. Abst. v. 8-11 Uhr. In den letzten zwei Diensttagen werden Bücher ausgelesen resp. abgenommen. — **Vorlesung:** Vorm. 8 Uhr im Vorkongreßsaal. — **Patentchriften-Vorlesung:** Vorm. 8 Uhr im Vorkongreßsaal. — **Patentchriften-Vorlesung:** Vorm. 8 Uhr im Vorkongreßsaal. — **Patentchriften-Vorlesung:** Vorm. 8 Uhr im Vorkongreßsaal.

**Vorlesungsaal.** Berlin, 6. Juli. Die Börse begann heute in wenig ausgeprägter, im Ganzen aber doch etwas ruhiger Haltung. Der Betrag der neuen Reichsanleihe ist sieben Mal gedeckelt worden; bei der Repartition werden die kleinen Zeidner besonders berücksichtigt. Alle aber speciell benachthigt werden. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen.

**Wasserhände vom 5. bis 7. Juli.** Wasserhand der Saale an der Schule bei Halle am 6. Juli Abends am Unterhaupt 1,70 Meter, am 7. Juli Morgens am Unterhaupt 1,70 Meter.

**Vertrag der Altiengeellschaft „Hollische Rettung“ zu Halle** Berantwortliche Redakteure, sämtlich zu Halle Dr. Richard Samel, Dr. Wolff, Reutleben und den übrigen Anhalt ausschließlich bei Nachstehenden, Dr. G. v. d. S. an der Lokales, Provinziales und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Interests.

### Familien-Nachrichten.

**Verheiratet:** Dr. Heinrich Wehmann mit Charlotte Dichtberg (Hannover). Dr. Dr. med. Schröder mit Margarethe Bremer (Nürnberg a. S.).

**Verlobt:** Frä. Luise Banner mit Hrn. Karl Staub (Gumburg, Hannover). Frä. Emilie Harß mit Hrn. Heinrich Hohen (Hannover). Frä. Helma Wresing mit Hrn. Secondenlieutenant Egon von Wilm (Berlin).

**Schweren:** Ein Sohn: Hrn. S. von Fries (Hagenhausen). Hrn. Hauptmann à la suite von Sommerfeld (Weß). Hrn. Hauptmann und Compagnie-Chef von Schaeßel (Königsberg im Kaunus).

**Eine Tochter:** Hrn. Lieutenant Esterle (Coblenz). Hrn. E. Wilhelm (Hannover).

**Schweren:** Geheim Regierungsrath Franz Dülberg (Berlin). Oberst a. D. Friedrich Boebler (Galle).

### Amthliche Bekanntmachung.

Als verloren sind bei Unterzeichnetem gemeldet: 1) ein Gehrock ohne Brüste mit der Bezeichnung „H. Peller (Rauch) s/L. A. Küppers (Hogors) Z. frd. Erg. S. S. 1866“; 2) eine Dreiecke schmale Feillette. Die Finder werden ersucht, ihren Fund innerhalb drei Tagen hierzu zu melden, andernfalls Verlust des Funderlohens, unter Umständen auch Bestrafung wegen Falschmeldung erfolgt. (11070)

Giebichstein, den 2. Juli 1887.  
Hr. Amts-Beisitzer: S. Diele.

### Zaubnummen-Anfall.

Für folgende Bekannte herlichen Dank: Von Hrn. Hrn. Fr. v. d. A. Gemeinde Rottelsdorf S. 75 a. Bon S. Schiedsamt aus Verhandlung in Sachen S. 75 a. Bon Fr. 2. 2. a. und von Schiedsamt Rotteln S. 80 a. Galle, den 6. Juli 1887.

1 Mark für die Sonntagstage und 4 Mark zur freien Bestimmung habe ich dem Beden der Dornkirche entnommen. Gott lohne es!

**H. Albertz.**

Die monatliche Mittwöchensstunden für die hiesigen Gemeinden wird Montag, den 11. Juli Abends 6 Uhr in der Wartenstraße gehalten werden, und zwar ist Herr Domprobst Albertz bereit, in Fortsetzung der bei africanischen Mission genöthigten Beratungen weitere Mittheilungen über Berliner Mission in Südafrika zu machen. Die Missionfreunde der Stadt werden freundlich an diesen Gottesdienst erinnert.

D. Förster.

### Verein für Erdkunde.

Ausserordentliche Sitzung Freitag, den 5. d. M., Abends um 8 Uhr im Saale des Vereins.

Vorführung der Sitzaltheften. Eintrittskarten (nur für Vereinsmitglieder) sind allein beim Rathen der Universität, nicht am Eingang in den Saal, zu 25 a. zu entnehmen. Die Größe des Saals gestattet, Eintrittskarten auch für Familienangehörige zu lösen. Kirchhof.

### Familien-Nachrichten.

Gestern Abend ist uns ein gelimes Mädchen geboren. D. Frau, den 7. Juli 1887. (11133)

Hohns und Frau, Sophie geb. Wagner.

Heute endigte ein sanfter plötzlicher Tod das Leben unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Königl. Hauptmanns a. D. Herrn Franz Kunkel. Berlin, Neukirchen, Genthin, Erfurt, den 5. Juli 1887. (11088)

Die Hinterbliebenen.

### Dankagung.

Für die bei dem Begräbniß meiner schwerkranken untergebliebenen Frau unterer guten Mutter und Großmutter Heerleite Holzappel geb. Mebel uns aus allen Kreisen in Wort und That bereichernde herzliche und ehrende Theilnahme sage ich hiermit tiefbewegt im Namen sämtlicher Hinterbliebenen meine herzlichsten Dank. Galle, den 7. Juli 1887. (11103)

Holzappel, Holzappel-Secretair, Heindant.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns beim Dahinwachen und der Beerdigung unserer theuren Entlassenen des Kaufmanns Julius Wilhelm Dittmar, entgegengebracht wurden, legen hiermit ihren innigsten Dank. (11100)

Die trauernden Hinterbliebenen.

„Barum sagst Du, daß die schreckliche Trascava hübsch sei?“ fragte Pablo. „Weil dort so viele Blumen stehen, und dann sieht es da auch eine solche Anzahl von Hühnern, Schmetterlingen, die von Blume zu Blume fliegen.“

„Gut, Goto, aber, verheißt die armen kleinen Vögel nicht?“

Der Hund gehörte dem Rufe und kam den Abgang herauf gefrungen, während die Hühner zurückkehrte, um von ihrem gemeinsamen Eigenthum wieder Besitz zu nehmen.

„Komme, Rela, ich habe ein wahres Oran von diesem Orte,“ sagte Pablo, das Mädchen am Arme ziehend. „Wollen wir nicht bis zu den Wägen gehen? Dort fähle ich mich heimlich, wir können den Weg um el Barco nehmen. Goto, vorwärts, komme mir nicht die Füße.“

„Sie fliegen den treppenförmig ausgehöhlten Pfad hinauf und hatten bald den Ort erreicht, welcher auf Theodoro Goffin den Eindruck eines gestrandeten Schiffes gemacht hatte und dem die Aehnlichkeit auch bei dem Volke den Namen el Barco eingetragen hatte. Bei Lage jedoch war der Beschauer besonders durch die schwefel- und löthelhaltigen Wägen, welche die Lager durchschnitten, übertraf, durch die schwarzen Niederschläge, in denen häufig Jet vorkam, die Streifen eisenhaltiger Erde, welche ausfallen, als setzen sie mit Blut getränkt, die großen kalten Schieferlager, an tausend Stellen von Menschenhänden gespalten, voll Splitter und Risse, welche wie Wunder, durch ein starkes Vergrößerungsglas betrachtet, ausfallen; ein schmaler Bach, dessen Wasser von Eisenoxyd roth gefärbt war, konnte für das denelben entzündende Blut gelten.“

„Wo ist unter Sie?“ fragte der junge Mann. „Daß uns hingehen, dort werden wir vor dem Wägen gefährt sein.“

Aus dem Grunde des tiefen Einschnittes stiegen sie einen rauhen Fußpfad hinauf und setzten sich unter dem Schutze einer ungeheuren Klippe nieder.

„Wie angenehm ist es hier!“ sagte Pablo. „Zwischen ist hier ein unangenehmer Zustand zwischen den Klippen, aber heute ist ich nicht. Was wir jetzt hören, ist das Herabdröseln des Wassers dort unten in dem Innern der Trascava.“

„Es ist heute sehr still,“ bemerkte Rela. „Wollen Sie sich vielleicht niederlegen?“

„Das ist ein guter Gedanke! Vergangene Nacht konnte ich nicht schlafen, weil ich an alles, was mein Vater mir gesagt, an den Doctor und an meine Augen dachte. Die ganze Nacht war es mir, als eine Hand in meine Augen griffe und eine verschlossene, moosbedeckene Thür öffnete.“

„Wahr ist er sprach, streckte er sich auf den Boden aus und legte seinen Kopf in Relas Schoß.“

„Goda!“ sagte Rela plötzlich. „Hören Sie nichts?“

„Was?“

„Dort unten — in die Trascava, sie spricht.“

„Aborlänbischs Kind, Wöffer kann nicht reden, meine Rela. Es giebt nur zwei Dinge, welche reden können: die Junge und das Gewissen.“

„Und ja Trascava,“ sagte Rela erbleichend. „Es ist nur ein Flüster.“

„Ja, ja,“ sagt sie. „Aber hören Sie, ich habe die Stimme meiner Mutter, welche deutlich faßt. Mein Lächeln, es ist sehr hübsch hier unten.“

„Das bildst Du Dir ein. Nun ja, die Einbildungskraft spricht auch — ich vermag das. Ihre Stimme ist laut, unermüdlich und unerschütterlich; die des Bewusstseins ist tief, ruhig und überzeugend.“

„Jetzt klingt es wie Weinen“, sagte Rela, noch immer laufend. „Es verfallt nach und nach.“

„Nichtig kam ein leiser Windstoß aus dem Schachte.“

„Da, es klang tief, hörten Sie es nicht? Nun höre ich die Stimme wieder, sie spricht ganz leise und flüstert mir zu.“

„Nun, was sagt sie?“

„Nichts“, versetzte Marianela nach einer Pause kurz. „Sie sagen, es sei Unsin und Sie mögen Recht haben.“

„Ich werde Dir alle diese unsinnigen Ideen austreiben“, sagte der Wägen, ihre Hand nehmend. „Wir werden bis zu unserem Gabe miteinander leben. Oh, hümmlicher Vater! Wenn ich niemals der gesegneten Gabe theilhaftig werden soll, welche Du mir von meiner Schwägerin vererbt hast, warum hast Du mir denn erlaubt, zu hoffen? Wie unglücklich und elend werde ich sein, wenn ich unter Doctor Goffins Händen nicht zu einem neuen Leben erwasche! Oh, Gott, ich schreie Dir bei dem Bilde Gottes, das glorreich, wahrhaft und unveränderlich in meiner Seele wohnt, daß wir mit meinem Willen nie von einander getrennt werden sollen. Ich werde Augen haben, Rela, Augen, welche sich an Deinen Anblicke weiden und dann werden ich Dich kränzen. Ich will Dich zu meinem geliebten Weibe machen, Leben meines Lebens, Freude und Stolz meiner Seele. Und Du sagst selbst dazu kein Wort?“

Rela beugte ihren Kopf über das schöne Gesicht des jungen Mannes, aber sie war zu tief innerlich bewegt, um zu sprechen.

„Und wenn Gott mir dennoch diese Gnade nicht gewähren wollte“, fuhr Pablo fort, „würst Du mich nicht verlassen, würst Du trotzdem mein Weib werden, wenn es Dir nicht widersteht, Deine Hand einem Wägen zu reichen. In der That, Geliebte, ich sollte Dir nicht eine solche Last auferlegen. Du findest vielleicht einen anderen guten Mann, der Dich lieben und glücklich machen will. Deine Zukunft kann nur hell und freundlich sein. Ich schwöre Dir, Dich so lange zu lieben, wie ich lebe, ob blind oder sehend, gelobe ich mich Dir vor Gott in der vollsten, grenzenlosesten Liebe. — Willst Du nicht zu mir reden, Rela?“

„Ja, ich liebe Sie, liebe Sie unaußsprechlich“, sagte Rela, ihr Gesicht an das seinige schmiegend. „Aber setzen Sie sich nicht danach, mich zu sehen, vielleicht bin ich nicht so hübsch, wie Sie sich einbilden.“

„Rela, ich fühlte einen Tropfen auf meiner Stirn, es regnet.“

„Ja, es scheint zu regnen“, erwiderte Rela, ein Schudzen unterdrückend.

„Rein, Du weinst. Mein Herz sagt es mir. Du bist die Güte selbst, Deine und meine Seele find durch ein göttliches, geheimnißvolles Band vereinigt, sie können nie getrennt werden — sie find die beiden Hälften eines Ganzen. Sind Sie das nicht?“

„Es ist wahr.“

„Deine Thränen antworten mir deutlicher, wie Worte es vermöchten. Du liebst mich, nicht wahr, und wirst mich immer lieben, ob ich meine Schicksal erlange oder blind bleibe?“

„Zimmer und unveränderlich!“ rief Rela heftig.

„Und Du wirst mich nie verlassen?“

„Niemals.“

„Dann höre“, rief der Wägen in leidenschaftlichem Entzücken. „Wenn ich die Wahl hätte, entweder blind zu bleiben oder Dich zu verlieren, dann würde ich vorgehen.“





# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchstation zu Halle a/S.

## Der Gummifluß des Kirschbaumes.

Von Lehrer Barth in Großgöbren.

Der Gummifluß des Kirschbaumes ist eine Krankheit desselben, die im Ausfluß einer gummiartigen, klebrigen Substanz aus Rissen der Rinde besteht. Wenn nichts dagegen angewandt wird, ist die Folge des Ausflusses, daß nach längerer oder kürzerer Zeit die über der kranken Stelle befindlichen Theile absterben.

Der Gummifluß kann verschiedenen Ursachen entstammen. In schwerem, das Wasser nicht durchlassendem Thonboden sind die Kirschbäume am meisten dem Gummifluß ausgesetzt. Die Bäume bleiben dort am längsten in der Vegetation, reifen im Holze am schlechtesten und leiden am leichtesten vom Frost. Eine andere Ursache ist eine unzeitige Düngung mit schlecht verrottetem Mist. Vom Gummifluß werden oft unter Schnitt gehaltene Bäume in Folge zu starken Schnittes und ältere Bäume, wo oft die alten, verhärteten Rindenschichten der Saftbewegung derartige Hindernisse entgegensetzen, daß der Saft sich andere Wege sucht, befallen.

In letzterem Falle ist oft dem Uebel abzuhelfen resp. vorzubeugen, wenn man die alte Rinde entfernt und an den Seiten oder an den dahinter liegenden Theilen der Zweige Längseinschnitte macht, die aber nur durch die Rinde und durchaus nicht tiefer ausgeführt werden dürfen. Hat man durch zu starken Schnitt den Gummifluß herbei-

geführt, so lasse man bei diesen geschädigten Bäumen soviel Triebe ungeschnitten, als nöthig sind, den Saft zu verbrauchen. Vorhandene Gummiflußwunden werden mit einem scharfen Messer bis auf die gesunden Schichten ausgeschnitten und die Wunden nach dem Abtrocknen mit Baumwachs überstrichen. In neuer Zeit, wo alle Baumkotte, die beim Kernobst mit so glücklichem Erfolge angewendet werden, beim Kirschbaum nicht viel helfen wollen, hat man sich nach anderen Hülfsmitteln umgesehen und endlich ein zweckmäßiges Mittel in der Anwendung der schwarzen Seife gefunden. Das Verfahren dabei ist ganz einfach. Man bereitet die Seife zu einer breiartigen Masse, bestreicht damit die Rinde und legt den Verband an. Durch dieses Mittel wird der Gummifluß beim Kirschbaum zurückgehalten und sind schon viele daran kränkelnde Kirschbäume gerettet worden.

Die Kirschbäume gehen in Folge des Gummiflusses meist nur dann zu Grunde, wenn die oben genannten Vorkehrungen nicht zu rechter Zeit getroffen wurden.

Ist die Krankheit ein Erbfehler, so sind alle Behmühungen vergebens. Man sollte deshalb niemals mit dieser Krankheit behaftete Kirschbäume kaufen und anpflanzen. Auch sind von solchen Kirschbäumen weder Kerne noch Edelreiser zur Anzucht zu verwenden.

## Die wichtigsten Regeln der Korbweidenkultur.

Eine Reise nach Holland zum Studium der dortigen Weidenkultur hat Herr F. A. Krahe, Bürgermeister in Primmern bei Aachen auf die Fehler aufmerksam gemacht, woran die deutsche Weidenkultur leidet, und theilt derselbe auf Grund der gemachten Erfahrungen in der Braunschweigischen landw. Zeitung mit was nothwendig ist, um in der Weidenkultur gute Erfolge zu erzielen.

1. Man nehme zu Korbweidenanlagen einen geeigneten Boden.

Die Korbweiden verlangen einen festen und feuchten, jedoch nicht nassen Boden. Sonstige Bodenfehler-Bodensäure, giftige metallische Verbindungen, Ueberschwemmungen, Torfigkeit zc. schaden weniger. Wo der Boden so mager ist, daß das Haidekraut, der Stechginster nur kümmerlich wachsen, da können auch Korbweiden nicht üppig gedeihen. Dauernde Bodennässe ist ein Gift für die Korbweiden. Der Korbweidenertrag ist in dem Grade gering, als der Boden an Nässe leidet.

2. Man pflanze nur die vorzüglichsten Weidenforten.

Bei allen andern Kulturpflanzen, Getreide, Kartoffeln, Rüben zc. beachtet man, daß eine gute Ernte nur dann gesichert ist, wenn man vorzügliche Sorten baut. Bei den Weiden trifft man diese sorgfältige Auswahl nicht, obgleich die hohen Anlagekosten bei schlechten Sorten eben so groß sind, wie bei guten, während die Ernte vielleicht nur ein Drittel der Ernte von guten Sorten beträgt. Durch 10jährige Versuche habe ich gelernt, hunderte von Korbweidenforten, die alle kultivirt werden, auf ein Duzend der besten einschränken zu müssen, und dieses Duzend reducirt sich bei einem gegebenen Boden auf ein Paar Sorten. Eine gute Korbweidenforte muß schlank und gleichmäßig dick, und biegsam, leicht schälbar und spaltbar sein, muß nicht zu sehr verästeln und muß vor allem stark wachsen. Selbst die stärksten Weidenforten erzeugen nach 5-6 Jahren regelmäßigen Jahreschnittes nur kurze und schwache Ruthen, während die Ruthen der schwachen

Sorten dann kaum noch meterlang werden. Dieserhalb werden in allen Ländern, in welchen die Weidenkultur alt ist, wie in Frankreich, Holland und Belgien, fast nur die Mandelweide, (*S. amygdalina*) und die Hanfweide (*S. viminalis*) als Korbweiden kultiviert, weil diese am stärksten wachsen. Die Einführung der Purpurweiden und der schwachen Bastarde derselben hat der deutschen Weidenkultur sehr geschadet. Die Weiden sind auf Lössböden zu verweisen. Dort sind sie die einzigen, welche bei genügenden Erträgen ein gutes Material liefern. Dagegen pflanze man auf Lehmb- und gute Moorböden nur die *S. amygdalina* oder die *S. viminalis*. Auf schlechtem Sandboden kommt die kaspiische Weide gut fort. Zum ausschließlichen Bandstockbetriebe, der unter Umständen sehr lohnend ist, verwende man das stärkste Weidenmaterial, welches es giebt, Bastarde der *S. caprea* mit *viminalis*, *Longi folia* und *Aasyclados*. Innerhalb der Weidenarten giebt es eine Menge Varietäten, die sich durch ihre Wachstumsverhältnisse ebenso unterscheiden, wie etwa Riesenrunkelrüben von kleinsten Zuckerrüben. Die eine Sorte wächst stark, die andere schwach. Die neue Sorte ist eine edle Flechtweide, die andere ist elendes Buschgestrüpp. Viele, sehr empfohlene Flechtweiden sind nicht anbauwerth.

3. Man pflanze gesunde starke Stecklinge ein- oder zweijährigen Holzes von mindestens 30 Centimeter Länge.

Krankes Holz taugt nicht, schwache Stecklinge taugen nicht. Zu kurze Stecklinge taugen nicht, kranke Stecklinge wachsen zu kranken Pflanzen, schwache Stecklinge geben zu schwache Pflanzen, zu kurze Stecklinge geben kümmerliche Pflanzen. Ein- und zweijähriges Stecklingsholz ist gleichwerthig; ja ich gebe dem ersteren den Vorzug. Mehrjähriges Holz ist nicht gut.

4. Der Boden werde mit dem Spaten sorgfältig rigolt, nicht zu tief und nicht zu flach und zwar, wenn möglich, im Herbst oder Frühwinter.

Der Pflug ist kein geeignetes Werkzeug für Korbweidenanlagen. Die Pflanzen wachsen in gepflügtem Boden nicht so freudig, wie in dem mit dem Spaten bearbeiteten, und was man bei der Pflugarbeit an Ausgaben erspart, geht dadurch wieder verloren, daß die Arbeiten zum Reinhalten von Unkraut viel bedeutender sind. Die Tiefe des Rigolens richtet sich nach dem Boden. Sie gehe bei feuchtem Boden niemals über 50 Centimeter hinaus und bleibe bei Böden mit geringer Humusschicht und schlechten Unterschichten bedeutend darunter. Jahre lange Versuche auf gutem tiefgründigem Boden haben ergeben, daß das 3jährige Durchschnittsverhältnis der Aufwuchserträge, wenn eine Parzelle  $\frac{1}{3}$  Meter, eine gleiche  $\frac{2}{3}$  Meter und eine dritte  $\frac{3}{3}$  Meter tief rigolt wurde, folgendes ist: 1 zu 0,94 und 0,87. Wenn man schlechten Boden 60 cm oder gar noch tiefer rigolt, verdirbt man von vornherein die Anlage. Das zeitige Rigolen giebt dem Boden die erforderliche Gahre.

5. Man pflanze im engen Verbande die Reihen 50 Centimeter, und in den Reihen die Pflanzen 10 bis höchstens 30 Centimeter auseinander.

Die erstere Entfernung — 50 zu 10 cm — ist die richtige für den Korbweidenbetrieb; die andere — 50 zu 30 cm — paßt für den ausschließlichen Bandstockbetrieb.

Wiederholte, streng durchgeführte Versuche hatten als Resultate, daß man beim engen Verbande größere Erträge erzielt und daß das Material besser ist.

6. Man halte die Weidenanlage unkrautrein.

Das Unkraut ersticht die Weiden in wenigen Jahren und macht das Material minderwerthig. Auch ist es den Weidenfeinden ein sehr willkommener Aufenthalt etc. Das Reinigen von Unkraut muß in den ersten zwei Jahren bis zur Vertilgung der letzten Unkrautpflanze durchgeführt werden. Wenn im dritten Jahre noch Unkrautpflanzen vorhanden sind, so sind dieselben schwer zu vertilgen. Sie haben sich so sehr in die Stöcke hineingenistet, daß man sie nicht mehr entfernen kann.

7. Man vertilge rechtzeitig die schädlichen Insekten.

Weiden, welche von Käfern gelitten haben, sind unbrauchbar. Der Insektenfraß führt eine Verzweigung der Ruthen, und eine Schwächung der Stöcke herbei. Die schlimmsten Weidenfeinde sind die Käfer aus den Gattungen: *Phratora*, *Galleruca*, *Lina* und *Curculionidae*. Alle diese Käfer lassen sich bei einer Erschütterung ihrer Nährpflanze zur Erde fallen. Darauf habe ich ihre Vertilgung gebaut. Arbeiter ziehen oder schieben Behälter, welche als Gift etwas Petroleum auf Schlamm enthalten, durch die Pflanzenreihen, indem sie zugleich den Pflanzen einen Stoß geben. Die Käfer lassen sich fallen und fallen in die vergiftete Masse, wo sie zu Grunde gehen.

8. Man schneide seine Weidenanlagen nicht jedes Jahr ab.

Korbweidenanlagen, welche jedes Jahr geschnitten werden, nehmen vom 4. Jahre an im Ertrage ab und sind in 8—10 Jahren fertig. Um dieses zu verhindern, verbinden die Holländer mit dem Korbweidenbetriebe den Bandstockbetrieb. Sie schneiden den ersten, zweiten und mindestens auch den dritten Jahresaufwuchs. Dann geben sie den Pflanzen 2, 3 bis 4 Jahre Ruhe und benutzen das alsdann gewonnene Material als Bandstöcke. Hierauf folgt wieder 1 oder 2malige Korbweidennutzung, dann wieder Bandstockbetrieb u. s. w. Auf diese Weise erhalten sie ihre Anlage mindestens 30 Jahre lang ertragsreich. Ich habe dort Anlagen gesehen, die 100 Jahre alt waren.

9. Man schneide die Ruthen fast an der Erde ab.

Je niedriger die Weidenstöcke gehalten werden, desto gesunder und ertragreicher bleiben sie. Der Forstmann wird niemals zugeben, daß das Schlagholz im Niederwaldbetriebe hoch gehauen werde.

10. Man mache das geerntete Holz marktfähig.

Nur da, wo Korbmacher in der Nähe wohnen, kann man das Holz auf dem Stöcke verkaufen, wo dieses nicht der Fall ist, schneide man es selbst, schäle es selbst, und sortire es so, wie die Kaufleute es verlangen. Auf diese Weise wird man selbst bei den jetzt gesunkenen Preisen, welche übrigens nach der Ansicht der Holländer nur in der jetzigen Geschäftskrisis ihren Grund haben, und sich wieder heben werden, aus Weidenanlagen eine sehr hohe Rente ziehen.



## Was kann seitens des Fischerei-Vereins noch zur Hebung der Fischzucht geschehen?

Auszug aus dem Vortrage von Schirmer-Neuhaus bei Gelegenheit der Versammlung des Fischerei-Vereins der Provinz Sachsen zu Bitterfeld.

M. g. H. Viel, sehr viel ist schon in letzter Zeit zur Hebung der Fischzucht im Vereinsbezirk gethan und zum größten Theil — was ich nicht oft genug betonen kann — von unserer hohen Regierung, bes. Herrn Regierungspräsidenten und Herrn v. Hirschfeld, der ja leider viel zu früh aus unserer Mitte durch den Tod entrißen ist, gethan worden. Aber auch die anderen Mitglieder und besonders die Fischer von Profession sind vielfach zur Förderung der Fischzucht beigetreten. Ich erinnere nur an das bereitwillige und entgegenkommende Hergeben der Laichschonreviere.

Trotzdem, meine geehrten Herren, giebt es noch sehr viel zu wirken, vor Allem in der seit vielen Jahren in öffentlichen Gewässern vernachlässigten Fischzucht.

Zunächst ist es dankbar anzuerkennen, daß unser geehrter Herr Vorsitzender in Verbindung mit dem Magdeburger Verein das Gebiet des Vereins erweitert hat. Wir werden mehr Mitglieder bekommen, es können mehr Gedanken- und Erfahrungsaustausche stattfinden und die Kasse wird mehr Zufluß erhalten. Auch wird es vielleicht möglich sein, daß die Mitglieder des Vorstandes, die als solche selten zusammenkommen, Vorschläge machen, wie das Vereinsleben und durch dieses die Fischzucht selbst zu beleben bez. zu fördern ist. In manchen Vereinen muß jedes Mitglied — es geht dieses der Reihe nach — einen Bericht oder einen Vortrag übernehmen. Jetzt heißt es nur: Freiwillige vor!

Die Ansichten des praktischen Fischers, der alltäglich in seinem Gewerbe mitten im praktischen Leben steht, müssen gehört, erwogen und befolgt werden. Gerade hier in diesen schlichten und doch für uns so wichtigen Kreisen schlummert manches Samenkorn, das reichlich Früchte für die Fischzucht, wenn es in den Boden der Deffentlichkeit verpflanzt, bringen würde. Wie der Dirigent einer großen Wirthschaft gut thut, wenn er die Ansichten seiner Leute, auch des geringsten derselben, anhört, so werden mir die Herren bestätigen, läßt sich am grünen Tische nur dann Ersprießliches leisten, wenn die frische grüne Praxis mit zu Rathe gezogen wird.

Aber nicht bloß die Förderung des Vereinslebens trägt zur Förderung der Fischerei Wesentliches bei, auch die praktischen Ausführungen müssen noch erweitert

werden. Erwähnt sei, daß durch die Laichschonreviere der Fischreichthum sich vermehrt hat, er würde noch größer sein, wenn noch mehr Reviere für die laichenden Fische eingerichtet würden. Wenn den aufsteigenden Fischen für ihr Laichgeschäft Bequemlichkeiten bereitet würden, auch wenn von Seiten der Industrie nicht schonungslos die Gewässer verunreinigt und unlaichfähig gemacht werden. Ich bin weit davon entfernt, unserer emporblühenden Industrie mit diesem Vorschlage schädliche Hindernisse, Schranken aufzuerlegen. Es muß wohl erwogen werden, ob die Beschränkungen, welche jener aufgelegt werden, und der entstehende Schaden den Vortheil, fischreichere Gewässer zu haben, aufwiegt. Aber bei einiger Belehrung und dem Hinweis auf die Erfolge haben sich Müller u. meist entgegenkommend gezeigt. Freilich giebt es auch hier bedauerwürdige Ausnahmen.

Bei früheren Gelegenheiten — leider habe ich dabei manchen Anstoß gefunden und manches abfällige Urtheil hören müssen, — daß ich die primitive Art unserer Brutanstalten kritisiert habe. Nun ist es möglich, daß ich zu schwarz sehe; ich kann Ihnen aber verrathen, wie so mancher Brutkasten vom Schimmelpilz befallen und in Inhalt verdorben wird. Ich glaube, unsere Brutanstalten können mit wenig Kosten zu besser funktionirenden umgeschaffen werden. Ist nun die Brut glücklich dem Ei entchlüpft, und hat den Dottersack aufgezehrt, kommt sie sofort in die Gewässer, wo sie heranwachsen soll. Ich halte auch dieses Verfahren nicht für richtig, sondern will besondere Wasserbecken haben, wo das Fischchen noch vor den Umbilden der Kindheit geschützt ist (Kindertuben), wo es aus den Kinderschuhen herauswachsen soll, um später, nachdem es diese Stadien durchlaufen, dahin gebracht zu werden, wo es wieder gefangen für die Küche reif ist.

Die Ottern und Keiber haben sich vermindert, müssen aber noch viel mehr vertilgt werden, denn sie thun den Fischen immer noch viel Schaden.

Zum Schluß komme ich wieder mit der Anregung, ob es nicht möglich ist, zur Regelung der Fischpreise eine Fischbörse zu schaffen; der Fischzüchter leidet ungeheuer an den niedrigen Fischpreisen, die der Consument in der That nicht genießt.

## Versuche mit der Lefeldt'schen Zentrifuge, Modell 1885 und mit der dänischen Zentrifuge (von Burmeister und Wain) sowie Betrachtungen über die Entrahmung der Milch durch Zentrifugalkraft.

Von Prof. W. Fleischmann (Ref.) und J. Verendes.

In der genannten Abhandlung werden Versuche mit der augenblicklich neuesten Verbesserung der Lefeldt'schen Zentrifuge beschrieben, ausgeführt auf dieselbe Art und mit derselben Genauigkeit wie die früher von Fleischmann und verschiedenen Mitarbeitern angestellten.

Das Modell 1885 der Lefeldt'schen Zentrifuge ist aus dem Modell 1883 hervorgegangen, und wie bei jenem ist die Trommel aus Gußstahl nicht wie früher in aufrechter, sondern in umgekehrter Stellung angebracht, so daß die Deffnung statt nach oben sich nach unten wendet.

Diese Anordnung hat den Vortheil daß, obgleich während des Drehens vermöge der Zentrifugalkraft keine Spur Milch aus dieser Deffnung (durch welche der Rahm ausgeschleudert wird), herausläuft, beim Anhalten der

Trommel sich die letztere ohne weiteres der zuletzt darin bleibenden Magermilch entledigt.

Bei dem Modell 1883 wurde der Trommel durch eine unterhalb derselben auf der Trommelachse befestigte Schnurscheibe die Drehung mitgeteilt, was eine größere Höhe des ganzen Apparates und starken unteren Theil bedingte, bei dem Modell 1885 dagegen ist die Trommel ganz niedrig angebracht und sie empfängt die Bewegung durch eine unmittelbar auf ihr befindliche Schnurscheibe, welche den Einlaufstrichter umgiebt.

Die Achse des Modells 1885 ruht unten in einem Fußlager, oben in einem Halslager, welches durch Arme gehalten wird, die sich auf dem Deckel des die Trommel umgebenden Mantels befinden. Praktische Schmiervorrich-

tungen, welche eine Verunreinigungen des Rahmes nicht zulassen, sind vorhanden.

Als bedeutende Verbesserung der Lefeldt'schen Zentrifuge ist ferner ein von dem Ingenieur der Lefeldt'schen Fabrik, D. Arnold, konstruiertes Zulaufgefäß anzuführen, welches die Milch stets in gleicher Menge in die Trommel fließen läßt. Dies wird dadurch erreicht, daß in diesem Zulaufgefäß die Milch stets bis zu einer gleichbleibenden Höhe steht, und daß in diese stets gleich hohe Milchschicht ein Heber taucht, welcher mit Hahn versehen, immer gleiche Mengen Milch pro Minute passieren läßt.

Die gleiche Höhe des Milchspiegels wird dadurch bewirkt, daß das Milchgefäß nicht feststeht, sondern sich in dem Reservoir mit warmem Wasser, welches zum Anwärmen der Milch dient, schwimmend bewegt. Wenn es wenig Milch enthält, schwimmt es hoch oben, es ist also der Spiegel der geringen darin befindlichen Milchmenge doch ein hoher; ist dagegen mehr Milch darin, so sinkt das ganze Gefäß um ein angebrachtes Scharnier und somit auch die Milch tiefer ins Wasser ein und hält sich auf diese Weise der Spiegel der Milch auf derselben Höhe.

Wie Verfasser angeben, fließt bei gleicher Stellung des Hahnes stets annähernd dieselbe Milch in die Trommel.

Die Resultate der von den Verfassern mit der beschriebenen Zentrifuge angestellten Versuche finden sich in 8 großen Tabellen niedergelegt, auf welche wir hier verweisen müssen:

Als Durchschnittswert ergibt sich aus den einzelnen Reihen nach den Verfassern, daß bei 30° C. die angewandte Zentrifuge stündlich

bei 6013 Trommelumgängen pro Minute 319 kg

Milch auf 0.38 %

bei 6181 Trommelumgängen pro Minute 265 kg

Milch auf 0.28 %

bei 6238 Trommelumgängen pro Minute 226 kg

Milch auf 0.22 %

entrahmte, also zufriedenstellende Leistung zeigte.

Ferner machen die Verfasser darauf aufmerksam, daß bei geringerem Milchzulauf und gleichbleibender Kraft-

leistung der Dampfmaschine die Schnelligkeit der Trommelumdrehung sich etwas vermehrt hat (von 6013 Drehungen auf 6238 Drehungen).

Auf dieselbe Weise wie früher geschehen, und wie auch bei Prüfung der Lefeldt'schen Zentrifuge verfahren war, haben die Verfasser die dänische Schälzentrifuge von Burmeister und Wain geprüft und in längerer Abhandlung ihre Resultate niedergelegt.

Zuerst wird die Maschine beschrieben, wobei die Verfasser die saubere Arbeit hervorheben, jedoch weniger Wert auf die Klauen-Vorrichtung zur Verhütung der zu schnellen Drehung legen.

Zuerst arbeitete die Maschine mit gleichbleibenden Mengen Milch von verschiedener Temperatur. Dabei zeigte sich, daß die Ausrahmung bei Temperaturen oberhalb 20° befriedigend ist, und daß bei 30—40° die Magermilch 0.36—0.30 % Fett behalten hat. Bei 10° ist dagegen die Magermilch mit 0.73 % Fett abgelaufen und (wie bei allen Zentrifugen) die Ausrahmung bedeutend geringer gewesen. Die Ausrahmung würde noch besser gewesen sein, wenn nicht zur betreffenden Zeit (Mitte September) die Milch gerade etwas „Trägheit“ gezeigt hätte. Weiter unten berechnet Verfasser, daß ohne diese „Trägheit“ der Fettgehalt der Magermilch noch 0.065 % weniger betragen haben würde.

Die folgenden Versuchsreihen wurden angestellt, um zu ermitteln, wie sich das Arbeiten der Zentrifuge mit verschiedenen Milchmengen pro Stunde stellt. Sie sind alle bei möglichst genau 30° C. ausgeführt. Die Trommelumgänge waren annähernd 3352 in der Minute.

Hierbei wurden gefunden, daß die Maschine bei 30° C. 200 l Milch in der Stunde bis 0.25 % Fett entrahmt, und daß bei 300 l Zufluß 0.358 % und bei 400 l Zufluß 0.392 % Fett in der Magermilch bleiben.

In allen vorhergehenden Versuchen waren annähernd 20 % der Milch an Rahm gewonnen, und nahe lag die Frage, wie sich die Entrahmung stellen würde, wenn man durch verändertes Eintauchen der Schältröhen eine andere Prozentzahl von Rahm abnähme.

(Schluß folgt).

**Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel.**

Bei Ladungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S. pro 50 Kilogramm.

Baumwollsaatkuchen, feine Waare, mit 56—60% Protein und Fett . . . . .	6,40 brutto incl. Sad.
Baumwollsaatkuchen-Mehl, prima helle gesiebte Waare, mit 58—60% Protein und Fett	Markt 6,60 brutto incl. Sad.
Erdnußkuchen, feine Waare, fast haarfrei, mit 52—56% Protein und Fett . . . . .	6,15 brutto incl. Sad.
Erdnußkuchenehl, aus geschälter Saat mit 52—56% Protein und Fett . . . . .	6,35 netto excl. Sad.
Erdnußkuchenschrot, Pferdefutter, aus besten Erdnußkuchen hergestellt, mit 54—57% Protein und Fett . . . . .	7,20 netto excl. Sad.

Cocoskuchen, prima haarfrie Waare, ostindische, runde Form, mit 30—34% Protein und Fett . . . . .	6,35 brutto incl. Sad.
Gemahlene Cocoskuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Palmkernkuchen, prima deutsches Fabrikat, haarfrie, große □ Tafeln, mit circa 25% Protein und Fett . . . . .	5,05 lose.
Gemahlene Palmkernkuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Reisfuttermehl, prima Waare, mit 24—28% Protein und Fett . . . . .	18% Wenig pro % Protein und Fett.
Rapskuchen, Wittenberger . . . . .	5,80 bis 6,25 lose.
Mohnkuchen, prima süddeutsche, aus ostindischer Saat, lange Biegeform, mit 45—50% Protein und Fett . . . . .	5,20 lose.
Sesamkuchen, prima Waare, mit 46—50% Protein und Fett . . . . .	5 bis 6,00 lose.
Liebig's Fleischfuttermehl mit 82—86% Protein und Fett . . . . .	9,00 brutto incl. Sad.

Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.